

Oktober 1908: In Preußen dürfen endlich auch Frauen studieren

Nicht nur „*das Gefühl*“, nein, vielmehr „*auch der Verstand*“ soll fortan bei Frauen befördert werden, kündigt der preußische Kultusminister Konrad von Studt am 15. März 1907 an. Deshalb sollen Mädchen künftig auch in Mathematik statt nur in Rechnen unterrichtet und verstärkt mit der Grammatik vertraut gemacht werden. Eilfertig beruhigt der Minister eventuell besorgte konservative Gemüter:

„Die intellektuelle Bildung soll in keiner Weise dazu führen, dass der große Schatz, den unser deutsches Volk in der Herzensreinheit und Gemühtiefe deutscher Frauen und Mädchen allezeit hochgehalten hat, irgendwie noch eine Beeinträchtigung erfahre.“

Nach widerstreitenden Debatten im preußischen Landtag werden schließlich 1908 die „*Allgemeinen Bestimmungen über die Höheren Mädchenschulen und die weiterführenden Bildungsanstalten für die weibliche Jugend*“ verabschiedet, nach zeitgenössischen Maßstäben eine Bildungsreform mit sensationellem Inhalt, für die die deutsche Frauenbewegung jahrzehntelang gestritten hatte. Endlich sind die Mädchenschulen den männlichen Anstalten im Prinzip gleichgestellt. So berechtigt nun auch das „*weibliche*“ Abitur zum Studium. Schon seit Mitte des 19. Jahrhunderts wollen immer mehr Frauen nicht mehr bloß Mutter oder Magd sein, sondern gleichberechtigt am geistig-kulturellen Leben teilhaben. Die Männerwelt reagiert auf dieses Ansinnen überwiegend mit Spott und Verachtung.



Konrad von Studt (Quelle: Wikipedia)

Doch mit zunehmender Stärke der Frauenbildungsbewegung wich das Lachen der Angst vor der drohenden Konkurrenz. In den Jahren um 1900 erschienen zahlreiche „*wissenschaftliche*“ Traktate, in denen die Unfähigkeit der Frau zum rationalen Denken und das drohende Absinken des deutschen Kulturniveaus an die Wand gemalt wurden.

Dem Gymnasium vergleichbare höhere Schulen für Mädchen existierten bis dahin in Preußen nicht. In jeder größeren Stadt gab es zwar eine staatliche oder wenigstens private „*Höhere Töchterschule*“, doch das waren Bildungseinrichtungen für Töchter aus besseren Kreisen, in denen diese bis zum 15. Lebensjahr meist nicht einmal den Unterrichtsstoff einer Realschule für Jungen vermittelt bekamen. Erst 1908, in dem Augenblick, als auch in Preußen Frauen zum regulären Studium an den Universitäten zugelassen werden, entstand für das Kultusministerium die Notwendigkeit, die schulische Vorbildung zu verbessern. So konnten von 1908 an junge Mädchen nach der 10klassigen „*Höheren Töchter- oder Mädchenschule*“ unter drei weiterführenden Anstalten wählen: einer ein- oder zweijährigen Haushaltsschule, einem höheren Lehrerinnenseminar (= Oberlyzeum) und einer Studienanstalt, die unmittelbar auf ein Universitätsstudium vorbereitete. Natürlich existierte ein solch reiches Bildungsangebot nur in großen Städten.

aus: https://www.preussenchronik.de/ereignis_jsp/key=chronologie_009060.html, 29.10.2016